

Die Volksstimme
täglich abends mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
verantwortlicher Redakteur
Ausnahme der Beilage
Neue Welt):
Dr. Bahle, Magdeburg.
Tag von S. Harbau,
Magdeburg-Neustadt.
Hauptst.: Schmiedehofstr. 5/6.
Korrespondenz-Anschluß
Nr. 1537, Kund I.
Druck von S. Arnoldt,
Magdeburg.

Volksstimme

Pränumerando zahlbare
Abonnementspreise:
Bieteljähr. inkl. Bringen
2 Mk. 25 Pf., monatl. 20 Pf.
Der Kreuzband in Deutschland
monatl. 1 Exempl. 1,70 Mk.
2 Exempl. 2,90 Mk.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.
inkl. Beleggeld.
Eingelne Nummer 5 Pf., mit
Neue Welt 10 Pf.
Zettungsliste Nr. 7242.
Inserionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 212. Magdeburg, Freitag, den 10. September 1897. 8. Jahrgang.

Die Dividendenschlucker.

* Als gelegentlich des letzten großen Bergarbeiter-
streikes eine Abordnung der rheinischen Kohlenbarone
dem Kaiser vorstellig wurde, ermahnte derselbe die Kohlen-
barone, die berechtigten Forderungen der Arbeiter zu
akzeptieren mit dem Bemerkten: Die Arbeiter lesen auch
Zeitungen, sind daher von dem Stande der Industrie
wohl unterrichtet. *)

Daß dem so ist, verdanken die Arbeiter der politischen
und gewerkschaftlichen Presse, die fortgesetzt die Arbeiter
aufklärt über die Lage der Industrie, der Landwirtschaft
und des Handels. Am vorteilhaftesten wäre es, die Ar-
beiterpresse: schaffe einen Handelsteil zur Orientierung der
Arbeiter. Die Wiener Arbeiterzeitung ist in dieser Be-
ziehung mit gutem Beispiele vorangegangen. Da jedoch
der Arbeiterpresse nicht der genügende Raum zur Ver-
fügung steht, ihr auch alle die Quellen verschlossen sind,
aus denen die bürgerlichen Blätter schöpfen, muß sich die-
selbe mit kurzen Auszügen begnügen. Vorwärts und
Bayerische Volkszeitung haben wirtschaftliche Beilagen ein-
geführt, in denen in knappen Zügen gewisse Erscheinungen
auf dem Gebiete der Industrie, der Landwirtschaft und
des Handels besprochen werden. Und die übrige Presse
ist diesem Beispiele gefolgt und hat, gegebenen Verhält-
nissen angepaßt, unter bestimmten Merkmalen der Arbeiter-
schaft schätzbare Material in die Hände gespielt.

Die Volksstimme führt die Rubrik Aus Handel und
Industrie; das hierunter gesammelte Material entstammt
zumeist dem Handelsteil der in dieser Beziehung sehr gut
unterrichteten Magdeburgischen Zeitung. Ein aufmerk-
samer Leser dieser Nachrichten wird gefunden haben, daß,
von Ausnahmen abgesehen, der gegenwärtige Stand der
Großindustrie und des Handels ein günstiger ist und für
gewisse Zweige, z. B. die Kohlen-, Eisen- und Beleuch-
tungsindustrie auch in Zukunft sein wird. Neben unge-
heureren Abschreibungen und Zurückstellung ansehnlicher
Summen zur Erweiterung der Fabriken, Verbesserung
und Neuanschaffung technischer Hilfsmittel, sind ansehnliche
Dividenden gezahlt worden oder solche in Aussicht gestellt.
Obenan steht natürlich die Kohlen- und Eisenindustrie.

Das Hamburger Echo findet es unter solchen Um-
ständen ganz erklärlich, daß man in der kapitalistischen
Presse des Jubels über die günstige wirtschaftliche Ent-
wicklung Deutschlands gar kein Ende findet. So gefällig
es den Inhabern der Montan-Industriepapiere und sie
haben sich so rasch daran gewöhnt, daß sie glauben, es
könne gar nicht wieder anders werden. Man hat in jenen
Kreisen jetzt nur noch den Wunsch, daß eine glückliche Er-
neuerung des deutsch-englischen Handelsvertrages zu stande
gebracht wird; dann muß ja alles vorzüglich gehen.

Wie aber, wenn es den Junkern gelänge, der In-
dustrie in die Suppe zu spucken und ihr Ideal, die Ab-
schließung Deutschlands gegen den Weltverkehr, annähernd
zu erreichen, so daß wir statt einer Industrieblüte eine
allgemeine Lebensmitteltheuerung bekämen? Das Bürger-
tum fühlt diese Gefahr. Da es gelingen wird, sie ganz
abzuwehren, das ist eine Frage, die in den politischen
Kämpfen der nächsten Zeit entschieden werden muß.

Man sagt uns nach, wir wünschten das größtmög-
lichste Glied der Waffen herbei, weil wir dann sicher
seien, daß die Unzufriedenheit der Massen, die Unerträglichkeit
ihres Loses uns um so eher den Triumph des
Sozialismus bringen werde.

Dann brauchen wir die Junker ja nur ruhig schalten
und walten zu lassen.

Das Streben der Menschen nach besseren Lebens-
bedingungen ist die unermüdete Triebfeder menschlichen
Fortschritts. Aber wo das Glied zu weit vorgeschritten,
kann auch diese Triebfeder erlahmen und Apathie eintreten.

Nein, es giebt keine eifrigeren Kämpfer für bessere
Lebenshaltung des Volkes als uns. Bekämpfen wir sie so-
nach mit aller Macht die Kornwucherer und Brotwertener,
dann müssen wir aber auch an die Industriellen und an
alle die Leute, welche die hohen Dividenden einstreichen,
die Frage richten:

Warum steckt ihr den ganzen Gewinn
allein ein? Warum wird nicht auch den Arbeitern,
deren fleißige Hände den Gewinn schaffen, eine Erhöhung
ihrer karglichen Löhne gegönnt? Die Zeiten
sind ja günstig dazu!

Was „kargliche Löhne“ sind, darüber können und
wollen wir uns mit den behäbigen Bourgeois, welche die

Aktien der Hüttenwerke besitzen, nicht herumstreiten. Wir
können mit ihnen ja doch nicht eintzig werden. Der richtige
Bourgeois in de siecle ist von seiner „Gottähnlichkeit“
und von seinen höheren Ansprüchen an die Gesellschaft so
fest überzeugt, daß man über das Maß dieser Ansprüche
gar nicht mit ihm diskutieren kann. Dagegen bestimmt er
mit souveräner Entschiedenheit, wie weit die Ansprüche
der Leute zu gehen haben, welche die Werte schaffen, mit
denen er seine Existenz zu verschönen beliebt. Leute, die
ein Einkommen von 50000 Mark pro Jahr haben, kann
man mit der größten Gemütsruhe sagen hören, daß andere
Menschen, die mit dem Aufgebot all ihrer Kräfte wöchent-
lich 20 Mark verdienen und davon eine Familie zu ernäh-
ren haben, „gutbezahlte Arbeiter“ seien. Kommt aber
jemand und meint, es sei doch schwer, mit einem solchen
Lohne eine Familie zu ernähren, dann heißt es, die Ar-
beiter sollen sparen und nicht so sippig sein. Und wieviel
Hunderttausende von Familienvätern mag es in Deutsch-
land geben, die keine 20 Mark wöchentlich verdienen?

Nein, die Dividendenschlucker würden ein endloses Zeter-
geschrei erheben, wenn sie ihre Dividenden verkürzen sollten,
um die Arbeitslöhne zu erhöhen. Man zahlt seinen Beitrag
für den „Verein gegen Armut und Bettel“, man giebt einen
Beitrag für Ueberschwemmte und Hagelbeschädigte und
beirachtet sich als Wohltäter der Menschheit; man hat
damit alle seine Pflichten gegen die Gesellschaft erfüllt.
Daß bei den Arbeitern, die keine Wohlthäter, sondern
nur Gerechtigkeit verlangen, die bittersten Gefühle auf-
steigen müssen, wenn man in solchen Zeiten der Pro-
sperität gar nicht an sie denkt, das kümmert weder Hütten-
direktoren noch Aktienbesitzer, noch jene „Volkswirte“, deren
sogenannte Wissenschaft die Aufgabe hat, die kapitalistische
Ausbeutung als die edelste und humanste Produktions-
form darzustellen.

Was soll auch das schwächliche Geschöpf, die „Huma-
nität“, inmitten des tausenden Räderwerks der Groß-
industrie? Es wird zermalmt, wenn es sich nicht schleunig
davon macht. Das Bourgeois Unternehmertum kennt nur
die Gesetze des Marktes als zwingende Macht. Wenn
die Nachfrage nach Arbeitskräften so groß ist, daß die
Preise der Ware Arbeitskraft steigen, dann werden die
höheren Löhne unter Knurren und Murren notgedrungen
gezahlt und dabei wird unaufhörlich über die unver-
schämten Ansprüche der Arbeiter geklagt. Sobald das
Angebot die Nachfrage wieder übersteigt, dann drückt man
die Löhne herab.

Aber müssen denn die Arbeiter ruhig zusehen, wie
die gierige Menge der Aktienbesitzer alle die goldenen
Früchte einstreicht? Können sie nicht mit Forderungen
auf Lohnerhöhung an die Verwaltungen herantreten und
diese Forderungen mit der Macht ihrer Organisationen
durchsetzen?

Da liegt aber der Hund begraben. Sobald die Ar-
beiter fordern, ihre Lebenshaltung zu verbessern, die gegenwärtige
Konjunktur auszunutzen wollen, erlöst das Zetergeschrei des
koalitierten Unternehmertums; und die gesamte Staats-
gewalt wird aufgerufen zum Schutze der geängstigten
Dividendenschlucker. Aber allen diesen Maßnahmen zum
Trotz werden die Arbeiter keine Haarsbreite von ihren
Zielen aufgeben und kraft ihrer Organisationen das er-
zwingen, was Unternehmerhochmut und Mittelweicheit ihnen
verweigert.

Politische und volkswirtschaftliche Beobachtungen.

Die Erfolge der Sozialdemokraten in den
Reichstagen sucht die Magdeburgische Zeitung wie
folgt abzuschwächen: „Von sozialdemokratischer Seite
werden diese Erfolge der Sozialdemokraten auf die Un-
zufriedenheit der Bevölkerung mit den hier noch zu Recht
bestehenden Ausnahmemaßnahmen zurückgeführt. Das ist aber
vollständig unzutreffend. Sie hängen vielmehr damit zu-
sammen, daß die Protestpartei aufgehört hat, eigene
Kandidaten aufzustellen. Die Anhänger dieser im Stillen
immer noch vorhandenen Partei pflegen dann, wie alle
sonstigen unzufriedenen Elemente, ihre Stimmen den
sozialdemokratischen Kandidaten zu geben, von denen an-
genommen wird, daß sie der deutschen Regierung am un-
angenehmsten seien.“ Woher die oppositionellen Stimmen
kommen, ist eine zweifellos mühsige Frage; die Hauptsache
ist, daß die Opposition besteht, was auf eine tiefgehende
Unzufriedenheit der Bevölkerung schließen läßt.

Der Magdeburger Anzeiger schämt sich nicht, fort-
gesetzt die Artikel Zur Flottenfrage ohne Quellenangabe
nachzudrucken. Jedes Heftblatt auf dem Lande enthält
die gleichlautenden Artikel, woraus jedermann schließen
kann, aus welcher trübren Quelle die Artikel fließen. Wen
will denn das amtliche Organ eigentlich mit den Berliner
Artikeln belehren? Die eigenen konservativen Väter?
Nur, die müssen schon heute für die Flottenpläne schwärmen.
Etwa das mittlere und arme Volk, auf welches es doch
besonders abgesehen ist? Nein, dies lieft aber den amt-

lichen Anzeiger nicht. Also hat die ganze Schreiberzunft,
die von Berlin aus organisiert ist, nicht den geringsten Wert.

Eine Centralstelle für Vorbereitung der Handels-
verträge ist von Interessenten der deutschen Industrie
angeregt worden. Die Hoffnung, daß sich dieser Unter-
nehmen auch der Zentralverband deutscher Industrieller
anschließen würde, hat sich nicht erfüllt. Wie der Verband
mitteilt, wird er sich in seiner nächsten Sitzung mit den
anzubahenden Handelsverträgen beschäftigen.

Die Entscheidung über den Rücktritt des Reichs-
kanzlers soll bis zum Herbst vertagt sein. Wir warten.
Ende September reist der Kaiser nach Sibirien
um daselbst 14 Tage der Jagd obliegen zu können. —
Der Kaiser von Rußland wird Anfang Oktober am
Darmstädter Hof erwartet.

Die Rathenower Zeitung meldet, der Regierungs-
assessor von Tschirschy ist zum Landrat des Kreises Jand-
belzig ernannt worden an Stelle von Stülpmagel.
Es wird daran die Frage geknüpft: Sollte diese Ernennung
in Verbindung stehen mit der „Umsturz“-Affaire?
Diese Frage kann man positiv mit „Nein“ beantworten.
Deswegen wird in Preußen nicht so leicht ein Landrat
durch einen anderen ersetzt, weil seine Ansichten über die
Art der Bekämpfung des Umsturzes „nicht geklärt“ sind.
Es werden wohl andere Gründe vorliegen — voraus-
gesetzt, daß die Nachricht der Rathenower Zeitung über-
haupt richtig ist.

Die internationale Vereinigung gegen die
Anarchisten gilt als gescheitert, da England diesen
Klimbim nicht mitmacht.

Der Urlaub des Herrn v. Tausch ist bis zum
1. Oktober verlängert worden. Von dem gegen ihn an-
hängig gemachten Disziplinerverfahren hört man immer
noch nichts.

Chronik der Majestätsbeleidigungen.
Der dreizehn Mal verurteilte, in S. imbrunn be-
dienste 66 jährige Knecht Georg Pfleger wurde wegen
Majestätsbeleidigung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.
Die Äußerung war in einem Wirtshausgespräch gefallen.

Ueberlastung der Eisenbahnen.

-m- Die neuerliche Verfügung des preussischen Eisen-
bahnministers ist in gefriger Nummer bekanntgegeben.
Darnach sind die mehrfachen schweren Eisenbahnunfälle
meistenteils darauf zurückzuführen, daß die für die sichere
Handhabung des Eisenbahnbetriebes bestehenden Vor-
schriften nicht genügend beachtet worden sind. Demgemäß
sind die höheren Beamten angewiesen worden, die Eisen-
bahnen besser zu instruieren. In den Kreisen derselben
hat diese Verfügung Befremden erregt. Also nicht der
vielgerühmten Sparsamkeit der Verwaltung, nicht dem
vielfach mangelhaften Material, nicht der Ueberanstren-
gung der Beamten ist die Häufigkeit der Unfälle zu-
zuschreiben, sondern den mangelhaft ausgeführten Vor-
schriften. Just zur rechten Zeit hat sich das Reichsgericht
mit einem sehr interessanten Fall beschäftigt, der dem
Herrn Minister erkennen lassen soll, daß nicht immer
die mangelhafte Ausführung der Vorschriften die Ur-
sache der Eisenbahnunfälle ist. Der am Abend des
27. November 1896 in Schwarzburg von Saalfeld ein-
getroffene Personenzug 59 stieß bei der Einfahrt in den
Bahnhof Schwarzburg mit einem dastehenden beladenen
Güterwagen zusammen. Es entstand ein Materialschaden
in Höhe von 370 Mark, während Personen glücklicherweise
nicht verletzt wurden. Der Güterwagen hatte dort auf
dem falschen Geleise über eine Strecke gestanden. Die
Schuld hieran trug nach den gerichtlichen Feststellungen
ein Stationsdiätar, der Ueberlastung mit Dienst-
geschäften als Entschuldigung vorbrachte. Sein Ein-
wand fand keine Beachtung, dagegen wurde der Mit-
angeklagte Wachensteller Behold unter der ausdrück-
lichen Begründung freigesprochen, daß er
mit Berufsarbeiten überlastet und deshalb verhindert
gewesen sei, die erforderlichen Vorkehrungen zur Vermeidung
des Zusammenstoßes zu treffen. Die Revision des Stations-
diätars gegen seine Beurteilung wurde vom Reichsgericht ver-
worfen. Und wie viele dergleichen Fälle liegen sich hier an-
zuführen. Sollen die Vorschriften von den Unterbeamten inne-
gehalten werden, so müssen dieselben in erster Linie in
die Lage versetzt werden, daß sie die Vorschriften auch
auszuführen im Stande sind. Noch in diesen Tagen ver-
stärkte dem Schreiber dieser Zeilen ein einfacher Wagen-
meister: „Wenn wir streng nach den Vorschriften handeln
wollten, dann bekämen wir keinen einzigen Zug in seiner
Wagenzusammenstellung rechtzeitig fertig, es giebt Zeiten,
wo wir so eilig hin und her fahren, zusammenstapeln
und losmachen müssen, daß man gerade bei dieser Ueber-
lastung schließlich zwischen der Puffer oder beim Auf-
und Abhängen unter die Räder gerät.“ Also Herr Minister:
Befähigen Sie die Arbeitszeit. Das ist der erste Schritt
zur Besserung!

Anmerkung der Redaktion: Unsere Leser wollen nicht
übersehen, daß dieser sehr vernünftige Auspruch 1889 ge-
fallen ist.

In derselben Angelegenheit wird der Volkszeitung geschrieben: Es wäre gut, wenn allgemein festgestellt würde, für wie viele Außen-Beamte und Bedienstete die Arbeitszeit zu lang ist, so daß auch der tüchtigste und gewissenhafteste Beamte nicht davon geschädigt ist, aus Ermüdung Versehen zu begehen, die für Leben und Gesundheit anderer verhängnisvoll sind.

Die Deutsche Tageszeitung, das Organ der Landwirte hält es für notwendig, an die Betriebsleitung und die Aufsichtsbehörde unserer Eisenbahnen ganz bestimmte Fragen zu richten, deren Erwägung und wenn möglich öffentliche Beantwortung uns dringend notwendig erscheint. Das sind ungefähr folgende:

- 1. Ist der Oberbau unserer Eisenbahnstrecken allenthalben vollkommen tragfähig, auch nach der jüngst beschlossenen Verstärkung?
2. Welche Bahnlinie bedürfen, damit die Betriebssicherheit erhöht werde, dringend eines schleunigen Umbaus?
3. Genügt die Zahl unserer Streckenaufsichtsbeamten oder wird bei dieser Beamtensart nicht allzusehr gespart?
4. Sind die Anforderungen an die Leistungen des Zug- und Bahnpersonals so, daß es immer und bis zum letzten Augenblicke der Dienstzeit vollkommen frisch und arbeitsfähig ist?
5. Sollen die dienstlichen Beamten, welche in ganz besonderer Weise frisch und energisch sein müssen, nur so lange im Dienst, als diese Frische vorhanden ist?

Es ist ja sehr wertvoll, daß sich die bürgerliche Presse jetzt endlich dazu aufrafft, der Ueberbürdung des Eisenbahndienstpersonals ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Die hier gestellten Fragen konnte sich aber die Deutsche Tageszeitung eriparen. Nicht allein, daß es schon fast Gemeingut der gesamten Öffentlichkeit ist, daß die Eisenbahner in der That überbürdet sind, ist z. B. seit Jahren in der gesamten Arbeiterpresse die Entlastung der Eisenbahner gefordert worden. Man hat jedoch die sozialdemokratische Presse „wüster Agitation“ bezichtigt. Wenn heute bürgerliche Blätter mitschwenken, geben sie zu, uns zu Unrecht begehrt zu haben. Die Eisenbahner werden wissen, wo ihre Freunde und Feinde stehen.

Großbritannien.

Notstand auf der grünen Insel.

Aus allen Teilen Irlands kommt die Nachricht, daß die Kartoffelernte mißrathen ist. Das bedeutet für Irland mehr oder minder Hungersnot für den kommenden Winter. Ende Juni und Anfang Juli hoffte man mit Recht auf eine herrliche Ernte aller Feldfrüchte. Heute sind alle diese Hoffnungen vernichtet durch den fast ununterbrochen strömenden Regen, der in den letzten zehn oder zwölf Tagen vom Himmel herniedergefallen ist. Das Getreide verfaulte teilweise auf dem Felde. Der Hafer ist geknickt und liegt auf dem Boden. Die Kartoffeln leiden am Mehlthau. Nur die Weizenkerne sind gerathen. In manchen Bezirken beschäftigt sich schon der Armenrat mit der Lage.

Feuilleton.

Die Leute von Hemsae.

Eine Geschichte aus den Scherzen von A. Strindberg; aus dem Schwedischen überetzt von Georg Gärner.

Wir müssen ihn zum Fenster hinauszuschleppen haben, erklärte Rapp. Wir lassen ihn mit einer Winde hinab und rollen ihn dann hinunter zur See. Wäh! das Kind aus und dann hinab zur Scheune, um die Gerüthschaften zu holen!

Sie schlossen die Thüre von außen zu und schlichen dann auf einem Umwege zur Scheune. Carlsson kicherte und schmeckte, sei er nur einmal draußen, dann werde er ihm schon sein Teil geben!

Zufällig stand die große Winde, die beim Schließen der Kuh benutzt worden war, noch da, und nachdem sie die Stangen abgenommen und einen Block und Lamm geholt hatten, schlichen sie wieder auf Umwegen zurück, hinter um das Haus herum, bis zur Diebstahlkammer unter dem Fenster der Brautkammer. Rapp holte eine Leiter, legte die Stangen überquer und besetzte sie mit einer Latte am Dache, dann machte er den Hühnerhof frei und ließ das Jagel ein. Hierauf ging er in die Kammer hinab, während Carlsson mit einem Schweißtafel den Boden unter dem Hand, das Seil zu dirigieren.

Während Rapp die Leiter kramte und pustend in die Kammer gerückt hatte, sah Carlsson ihn seinen Kopf aus dem Fenster stecken und leise erlang das Kommando: „Anziehen!“ Carlsson „auf“ und bald ergriff eine kahlköpfige Waise neben dem Fenster.

„Anzieh!“ kommandierte Rapp weiter und Carlsson zog aus Schuhen. Am Wandbrett bemerkte er ein Kofferschloß, das in der Dunkelheit verhängnisvoll lang anstarrte.

„Schuhe lassen!“ kommandierte Rapp. „So ist es!“ Aber Carlsson hatte schon losgelassen und der Koffer schloß zuhause die Brautkammer, ohne einen Laut zu machen.

Zu Ma war der Hausmann aus dem Fenster getreten und schaffte Leiter und Stabe an ihren Platz. Und nun kamen sie den Pastor zur Thüre hinab. Am Grunde angekommen, sagte Carlsson:

„So, lieber Herr Rapp, jetzt will ich die Handlung machen!“ Die Handlung war zwar noch in höchstem Maße, aber es war nicht mehr so schlimm, wie es in den ersten Tagen war, die seit Jahr und Tag herabgekommen waren. „Jetzt ist der Schloßmeister an dem Koffer,

Abkaffung der Kinderarbeit in den Fabriken. Auf dem Kongreß der Trades Union wurde die Resolution über die gesetzliche Abkaffung der Kinderarbeit in Fabriken unter 15 und der Nachtarbeit unter 18 Jahren mit 595 000 gegen 274 000 Stimmen unter lautem Beifall angenommen.

Partei-Nachrichten.

Die Fortschritte der sozialdemokratischen Bewegung werden von Zeit zu Zeit von der bürgerlichen Presse registriert und die Thätigkeit unserer Genossen wird den säumigen Anhängern der bürgerlichen Parteien als Muster vorgehalten. Dazwischen wird dann wieder behauptet, daß die Sozialdemokratie ihren Höhepunkt überschritten habe und im unaufhaltsamen Niedergange begriffen sei. In letzter Zeit ist sich die bürgerliche Presse wieder einmal darüber einig, daß unsere Partei Fortschritte macht. So wird zu dem Kongreß der polnischen Sozialdemokraten in Lemberg der Schlesischen Zeitung aus Posen geschrieben:

„In den politischen Landestheilen Oesterreichs und namentlich in Galizien hat die Sozialdemokratie in den letzten Jahren Anhänger in einer Zahl gewonnen, welche selbst die Polen übertrafen hat. Es ist allem Anschein nach die Zeit gekommen, daß die Schlappe ihre politische Führung an die von ihr so oft demagogisch aufgeführten Massen zurückgeben muß. In den politischen Landestheilen Oesterreichs fehlt ein Mittelstand nach unseren Begriffen immer noch vollständig und so können die demokratische und aristokratische-kerikale Stimmung unermittelt aufeinander. Der bekannte Geistliche Sozialist ist heute mit seinem Anhang schon der Sozialdemokratie zuzuzählen. Es kann nicht ausbleiben, daß die Einigung und Stärkung der österreichisch-polnischen Sozialdemokratie auch auf die Verhältnisse in Preußen zurückwirkt. Seit Monaten schon befinden sich in Oberschlesien Agitatoren; in den Wahlkreisen des dortigen Industriebezirks sollen bei den nächsten Reichstagswahlen durchweg sozialistische Kandidaturen aufgestellt werden. In Posen und Westpreußen ist die Agitation nicht minder rührig, wenn es auch nach außen hin nicht so bemerkbar wird.“

Wir haben keinen Grund, an der Wahrheit dieses Berichts, soweit er unserer Bewegung Fortschritte in Aussicht stellt, zu zweifeln. Die proletarische Arbeiter-Bewegung ist eine große Kulturbewegung, ihr Ziel ist Völkerrfriede und Befreiung der Arbeit.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

* Aus dem Waldenburger Bezirk wandern nach einer Mitteilung des Vorsitzenden des Berg- und Hüttenarbeiter-Verbandes, der gegenwärtig in diesem Bezirk weilt, fortwährend Bergleute nach Westfalen aus. Für den 1. Oktober sind 1000 Mann angeworben, die von Agenten nach diesen Bezirken geführt werden. Die Kohlenbergwerke machen rasende Geschäfte. Was wird aber aus den tausenden von Arbeitern, wenn nach dieser letzten Geschäftszeit ein Rückschlag eintritt? - Vergewaltigung in Oberschlesien. Unterm 8. d. Mts. wird gemeldet: Auf der „Neue-Helenegrube“ in Scharley strickt die ganze Belegschaft seit gestern abend wegen Schichtverlängerung um eine Stunde. - In Wittenberg streikten die Dienstmädchen. Die von ihnen geforderte Einführung eines einheitlichen Lohnsatzes lehnten die Unternehmer ab. - Achtung, Bildhauer! In der Möbelfabrik von Barth, Berlin, Fruchtstr. 8 (Werkführer Engelmann), haben sämtliche 26 Kollegen die Arbeit niedergelegt. - Wegens Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung ver-

urteilte das Lübecker Schöffengericht den Tischler Benthien zu 4 Wochen, Koble zu 6 Wochen, Bloß und Richter zu je 1 Monat Gefängnis. Die Angeklagten sollen einem „Arbeitswilligen“ dadurch zu nahe getreten sein, daß sie ihn Lump, Kuppelack usw. titullerten.

Ausland.

* In Christiania dauert der Streit der Malevergehilfen noch fort. Doch haben bis jetzt 100 Meister den neuen Tarif bewilligt. Diese sind, insoweit sie Mitglieder des Arbeitgeber-Bereins waren, insoweit sie vom Vereine ausgeschlossen worden.

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 10. September 1897.

- Zum Harmonikaarbeiterstreik. Am 26. Juli traten in den Ausstand von 101 Personen 21 weibliche und 72 männliche, zusammen 93 Personen. Von diesen sind arbeitswillig geworden 2 männliche und 5 weibliche Jugendliche. Die Gesamtzahl der Arbeitswilligen beträgt 54. Es sind ungeschulte Arbeitskräfte. Von den Streikenden hatten 27 männliche und 8 weibliche Arbeiter hin und wieder, auf kurze Zeit Arbeit gefunden 10. Die Zahl der zu unterstehenden Streikenden beträgt 61.

- Der Prokurist der Firma Schneider u. Co., Accordeonfabrik, ist nunmehr von der Reise zurückgekehrt. Nun hat das Gewerbegericht Gelegenheit, sich mit dem Streit zu befassen. Hoffentlich geschieht das in aller nächster Zeit.

- Ueber Mangel an Güterwagen wird in hiesigen Kaufmannskreisen lebhaft Klage geführt. Ganz besonders soll die gewünschte Anzahl Wagen an den Eisenbahnhöfen fehlen. Am Bahnhof Friedrichstadt muß förmlich gebettelt werden, wenn die Besteller einen Wagen haben wollen. Das sind Zustände (schreibt ein Kaufmann in einem hiesigen Blatte), die unhaltbar erscheinen, die aber voraussichtlich mit den alljährlich im Herbst eintretenden großen Mühen- und Kartoffelanlieferungen noch schlimmer werden müssen. Handel und Verkehr werden durch solche Verhältnisse schwer geschädigt, und es drängt sich die Frage unwillkürlich auf: Wozu die großen Ueberschüsse aus dem Eisenbahnbetriebe, wenn sie durch solche Sparmaßregeln am unrechten Ende mit erzielt werden?

- Eisenbahnunglück. Unfälle wird gemeldet: Am Donnerstag früh gegen 5 1/2 Uhr fuhr auf dem Güterbahnhof in Roslau ein von Magdeburg kommender Güterzug infolge nicht rechtzeitiger Anhaltens vor dem Haltesignal des Bahnhofes einem einfahrenden Güterzuge in die Flanke, wobei Lokomotive und der Tender des Magdeburger Güterzuges zertrümmert wurden, weitere sechs Wagen entgleisten und wurden mehr oder weniger stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

- Auf dem Budauer Bahnhofe wurde gestern abend einem Rangierer ein Bein nahezu abgefahren. Näheres folgt.

- Patriotismus und Geldsack. Beim Klempnermeister Th. Wegners Sohn, Budau, mußten am 25. August vier Mann den ganzen Tag feiern. Von diesen bekam nur ein Mann einen halben Tag vergütet, und zwar weil er entlassen wurde. Drei Mann erhielten keine Vergütung. Der Lohnausfall beträgt sonach für zwei Mann je 3,50 Mark, für einen Mann 3 Mark. Für sie war der 25. August somit ein Hungertag.

- Entlassen wurde in der Mechanischen Gans- und Drahtseilfabrik von Mühlstephan sen., Wilhelmstadt, ein Arbeiter. Die Entlassung erfolgte, weil es der Arbeiter unternommen haben soll, für eine Textilarbeiterversammlung zu wirken und die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Fabrik zu besprechen. Anzeichen hat ein Arbeitskollege des Entlassenen sich Mühe gegeben, durch Umschöpfung des nun entlassenen Kollegen sich lieb Kind zu machen. Er wollte bessere Arbeit erlangen und glaubte diese durch „lieb Kind spielen“ eher zu erreichen. Aber er hatte sich verrechnet. Er erhielt die Arbeit nicht und hörte auch mit Arbeiten auf - er ist „gegangen worden“. Die Firma sollte, anstatt daß sie einen Arbeiter entläßt, weil er Mißstände zur Sprache brachte, lieber die Mißstände beseitigen!

- Oberpostdirektor Walthers giebt bekannt, daß in letzterer Zeit durch Obispothler bei Abnahme des Obstes von den Straßenanpflanzungen wiederholt die zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlagen beschädigt und betriebsunfähig gemacht worden sind. So haben u. a. Personen, welche Leitern in unstatthafter und unvorsichtiger Weise gehandhabt haben, die Telegraphen-

den er ihm um den Leib geschwankt hatte, und warf ihn in den See.

Jetzt erwachte der Pastor, und er fing an zu schreien wie ein Schwerm unter dem Messer des Schlächters.

„Anziehen!“ kommandierte Rapp aufs neue; er hatte bemerkt, daß man oben durch das Schreien aufmerksam geworden war und daß die Leute schon zur Hilfe herbeieilten.

Carlsson oder kniete nieder, wälzte den Pastor im Schlamm herum und rieb dessen schwarzen Kopf mit seinen Händen ein, um jede Spur von dem, was auf dem Brautbett geschehen war, zu verwischen.

„Was geschieht da unten?“ riefen die dem Strande zu eilenden Männer.

„Der Pastor ist in See gefallen, ohoi!“ rief Rapp, indem er den Kluglich nach Hilfe schreienden Pastor heranzog.

Nun war die Volkversammlung komplett. Carlsson spielte die Rolle des edelmütigen Lebensretters und des dornhitzigen Samaritans; die Augen zum Himmel erhoben und in seinem Dialekt verjählend, was er immer that, wenn er gerührt war und recht weidmüthig erscheinen wollte, sagte er: „Denket Euch nur, ich komme zufällig hier vorbei, und da höre ich einen plötzlichen und tiefen Schrei, es sei eine Noth; wie ich aber näher hin-

zu kam, sah ich zu meinem Schrecken, daß es unser Herr Pastor ist, wie er leidet und leidet. Und da sage ich zu Rapp: Du, Rapp, laufe so schnell Du kannst, und hole eine Trappe, es ist unser Herr Pastor, der da im Wasser kämpft! Und Rapp nimmt die Beine über die Kugel und bringt eine Trappe, aber als wir dem Herrn Pastor die Schlinge um den Hals legten, da beginnt dieser nach Hilfe zu rufen, als ob er gerettet werde. Und jetzt nur, wie er sich gerettet hat!“

Der Pastor sah in der That erbärmlich aus und die Braut betrauerte ihren geliebten Gatten mit einem Gemüth von Unwissen und verzweifelnder Ehrfurcht, und sie wollten ihn so reich als möglich von hier entfernen. Zu diesem Zweck legten sie aus zwei Paar Stufen eine Treppe zusammen, auf die der Pastor gelegt wurde, und man trug ihn, von acht starken Männern emporgelassen, in die Scheune, wo man ihn mit trocknen Kleidern verpacken wollte.

Der Spielmann, der nunmehr auch einen gehörigen Schweiß weg hatte, und der glaubte, daß es sich um einen letzten Aufzug handle, fing an und begann den Jagel zu spielen. „Was nützt! Was nützt! Was nützt!“ Die Dörfler kamen aus dem Dörfchen

herbei und schlossen sich ebenfalls an, während der Professor, der in den Gestirnen des Weines seine verlorene Jugend wiedergesunden hatte, dem Zuge voranschritt, laut das Burschenlied singend: „Was kommt dort von der Höh.“

Mormann, dessen musikalische Begeisterung nun nicht mehr zurückhalten war, hatte sich seine Harmonika zu verschaffen gewünscht und gestellte sich nun ebenfalls zu den anderen.

Aber als sie sich dem Hause näherten, rückten die Frauen heraus, und als sie den Pastor in dieser traurigen Verfassung erblickten, wurden sie von Mitleid erfüllt. Madame Flob holte rasch eine Decke, um damit, trotz der Abmahnungen Carlssons, dieses Elend zu verdecken. Dann wurde warmes Wasser herbeigeschafft, Wäsche und Oberkleider von dem Professor entliehen. In der Scheune angekommen, wurde der Kranke - so nannte man ihn, denn niemand war so unehrerbietig, zuzugeben, daß er betrunken sei - auf trockenes Stroh gelegt. Rundquitt kam mit seinem Schnepfer und wollte einen Aderlaß vornehmen, aber als man ihn nicht gewähren ließ, hat er, man möge ihm doch wenigstens den Patienten besprechen lassen, denn er kenne einen kräftigen Spruch gegen die Wasserfucht bei Schafen. Aber die Frauen ließen ihn, wie überhaupt jetzt alle Männer, gar nicht an den Pastor herankommen.

Carlsson sah wieder in die Brautkammer hinauf, diesmal ganz allein, um die Spuren seiner Erniedrigung zu entfernen. Als er die entsetzlichen Greuel in dem Bette sah, befiel den von den Mähen und Anstrengungen der letzten Tage und Nacht ohnehin schon Erschöpften eine augenblickliche Schwäche, und er dachte, wie es doch ganz anders geworden wäre, wenn sein Verhältnis mit Ida zu einer Verbindung geführt hätte. Er trat ans Fenster und ließ seine Blicke mit einem tiefwehmüthigen Ausdruck über den Herd gleiten. ... Die schwarzen Wolken draußen hatten sich zerstreut, und die Nebel sammelten sich in weißen Floden über dem Wasser. Die Sonne ging auf, warf ihre ersten Strahlen in die Brautkammer und leuchtete in ein bleiches Gesicht und in ein Paar ermüdete Augen, die sich fest zusammenzuckten, als kämpften sie gegen eine emporkommende Typhne. Das Haar klebte ihm wirt auf der Stirne, die weiße Halsbinde zeigte da und dort schwarze Flecken und der schwarze Kopf hing ihm schlotternd um den Leib. Die Sonnenwärme schien ihm ein Frösteln zu verursachen. Mit der Hand fuhr über die Stirne fahrend, kehrte er ins Innere der Kammer zurück.

„Hein - es ist entsetzlich!“ sagte er zu sich selbst; um sich mit Gewalt seiner dumpfer, niedergehängenen Stimmung zu entreißen, begann er die Laute von den Beinen zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

ungen zerrissen oder mit einander verschlungen, und Isolatoren... In Konturs geraten ist der Zimmermeister Richard... Erhängt hat sich die 59jährige unberechnete Hermine H.

rechte erhalten wird in und durch die sozialistische Ge-... In den letzten Sonderzüge nach dem Harz (nach Thale, Blankenburg und Eisenburg) fahren am 12. d. Mts.

Verzins, Versammlungen, Vergnügen etc. Achtung Holzarbeiter. Wegen der von der Neustädter Filiale... In Ottenstedt findet Sonntag abends 8 Uhr im Saale des Herrn Hirschfeld eine Versammlung der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen statt.

Der Herbst hat begonnen! Wenn es auch der Kalender noch nicht Wort haben will, so beweist doch die gesunkene Temperatur, daß der Sommer vorüber ist.

Kleine Chronik. In Alten brannte am Dienstag der Dachstuhl des Hauses des Majsters Krusch, Lazarettstraße, nieder. In Quedlinburg sind in der Nacht zum Donnerstag mehrere Gebäude niedergebrannt.

Briefkasten. Der Flächeninhalt des Stadtkreises Magdeburg beträgt 5707,7 Hektar, Kreis Osterburg 111 065,2, Salzweil 121 242,0, Gardelegen 129 934,2, Etzold 89 785 5, Jerichow I 138 083,2, Jerichow II 137 773,7, Calbe 52 681,5, Wanzleben 54 410,9, Wolmirstedt 69 413,1, Neuhalbenleben 67 756,6, Oschersleben 49 953,3, Oschersleben 45 446,6, Stadtkreis Halberstadt 6135,3, Landkreis Halberstadt 43 268 6, Wertigebode 27 816,1 Hektar.

Neueste Nachrichten. Düsseldorf. Der Kaufmann Sahm hatte für das hiesige Militärlazarett die Lieferung von Naturbutter zum Preise von 2,05 Mark per Kilo übernommen. Dasselbe ist bedenklich. In dem bei Burg im Spreewalde gelegenen Dorfe Striesow hat eine Feuersbrunst über 40 Gebäude, darunter 15 Wohnhäuser, in der Nacht zum Montag eingeäschert.

Table with 4 columns: Ort, 8 Sept., 9. Sept., 10. Sept. Lists various locations and their corresponding values.

Große öffentliche Versammlung der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Ottenstedts am Sonntag, den 12. September 1897, abends um 8 Uhr im Saale des Herrn Hirschfeld, Ottenstedt.

Dr. M. Herzberg prakt. Arzt System: Naturheilverfahren vom Oktober ab dirigierender Arzt der Kur- und Badeanstalt Magdeburg-Buckau wohnt

Freie Religions-Gesellschaft zu Magdeburg. 50. Stiftungsfest Sonnabend, den 11. und Sonntag, den 12. September d. J.

Große öffentliche Versammlung der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen Sudenburgs am Sonntag, den 12. September 1897, nachmittags um 3 Uhr im Saale der Zerbster Bierhalle, Schönungerstraße 28.

Für nur 195 Mk. eine vollständige recht gediegene Wohnungs-Einrichtung bestehend aus: einer Wohnzimmer-Einrichtung einer Schlafzimmers-Einrichtung einer Küchens-Einrichtung.

Mein Aufenthalt hier selbst ist nur von kurzer Dauer. Cirkus Corty-Althoff Magdeburg. Sonnabend, den 11. September 1897, abends 8 Uhr: Grosse Gala-Gröffnungs-Vorstellung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Zahlstelle Magdeburg-Wilhelmstadt. Sonnabend, den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Luisen-Park, Spielgartenstraße 1c

Meine Liebste Arbeit ist, Uhren zu reparieren, welche noch nie richtig und gut gegangen haben. Eine neue Zugfeder einfügen 1 Mk., ein Glas, Bügel oder Zeiger a 25 Pf.

Cirkus Corty-Althoff Magdeburg. Sonnabend, den 11. September 1897, abends 8 Uhr: Grosse Gala-Gröffnungs-Vorstellung. Aus dem reichhaltigen Programm ist besonders hervorzuheben: Incroyable

Holzarbeiter-Verband Filiale Magdeburg. Sonnabend, den 11. d. M., abds. 8 Uhr, im Bürgerhaus, Stephansbr. 38 Mitglieder-Versammlung.

Möbel, Betten, Polster-Waaren jedes Paar und auf Abzahlung. Hermann Liebau, Breitweg 127, L., See-Straßen-Ecke gegenüber der Katharinenkirche.

Musikverein „Fidelio“ feiert am Sonnabend, den 11. September 1897

Letztes Sommer-Vergnügen in den festlich dekorierten Räumen der Zerbster Bierhalle (Inhaber Franz Königstedt).

Gelegenheitskauf ff. Schlackwurst per Pfund 80 Pfg. 1774 Gustav Baurmeister H. Lehnhardt's Nachf. Magdeburg-Sudenburg, Str. Weg 113.

Alt-Wien-Neu-Wien, Ballet-Divertissement. Doppel-Todsch, ausgeführt von den Herren Charles und Hermann. Gebüder Namttuac, unübertreffliche musikalische Clowns.

Schuhwaren billig, billig! Betten! Betten! Herren- u. Knabenstiefel, Sitteseiten, Damen- u. Kinderstiefel, Halb- u. Strandstiefel, Socken, Pantoffel, auch aus mit doppeltgereinigten damenweissen Kontursmassen hergestellte Waren, nur Federn und federndsten Zuliefer.

Vittoria-Theater. Sonnabend, den 11. September. Robit! Zum 2. Male: Robit! Cherchez la femme Schwant in 3 Akten von Hennequin und Rejane. Deutsch von Adar Blumenthal.

Buckau, Schönebeckerstraße Nr. 21. Ritter's Mass-Geschäft Anfertigung seiner Herren-Garderobe nach Maß. Lager von in- und ausländischen Stoffen. 1816 Reparatur-Werkstatt im Hause. Reelle Bedienung - billige Preise - prompte Lieferung unter Garantie

Renaissance-Quadrille geübt von 6 Damen und 6 Herren in den luxuriösesten Galastäumen. Preise der Plätze inklusive der städtischen Billesteuer: Loge Mk. 3.10, nummerierter Speisestuhl Mk. 2.10, nummerierte Tribüne Mk. 2.10, L. Platz Mk. 1.55, U. Platz Mk. 1.05, Gallerie 55 Pfg.

Ausstände im Jahre 1896.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands giebt im Correspondenzblatt über Streiks im Jahre 1896 eine Zusammenstellung, der zu entnehmen ist: Es sind im Jahre 1896 483 Streiks geführt worden, während in den Jahren 1890—95 insgesamt nur 750 Streiks gezählt wurden. In demselben Zeitraum waren 72 274 Personen an den Streiks beteiligt, während 1896 allein 128 808 Streikende gezählt wurden. Die Ausgabe erreichte für 1896 mit 3 042 950 Mark fast die Summe, welche für die sechs vorhergehenden Jahre zusammen verausgabt wurde und die 3 130 089 Mark betrug. Dabei sind, wie in früheren Jahren, auch für 1896 nicht für alle Organisationen Angaben gemacht worden. Thatsächlich seien im Jahre 1896 von fast sämtlichen Organisationen der Gewerkschaften Streiks geführt worden und sind die einzelnen Organisationen in folgender Weise daran beteiligt: Bauarbeiter 2, Bildhauer 17, Böttcher 11, Brauer 11, Buchbinder 14, Dachdecker 4, Fabrikarbeiter 9, Glöher 1, Formner 6, Gasarbeiter 1, Gastwirtsgehilfen 1, Glasarbeiter 1, Glaser 9, Graveure und Eiselenre 2, Hafenarbeiter 9, Handelshilfsarbeiter 2, Handschuhmacher 7, Holzarbeiter (Verband) 101, Holzarbeiter (Hilfsarbeiter) 1, Gummiarbeiter 9, Kupferarbeiter 4, Lederarbeiter 22, Lithographen 26, Maler 26, Maurer 38, Metallarbeiter 46, Porzellanarbeiter 5, Sattler 1, Schmiede 7, Schiffszimmerer 1, Schneider 7, Steinseger 10, Stuccateure 4, Tabakarbeiter 27, Textilarbeiter 4, Töpfer 10, Bergarbeiter 5, Werftarbeiter 2, Zimmerer 19.

Von den 750 Streiks der Jahre 1890—95 ist von 723 der Ausgang bekannt. Von diesen endeten mit vollem Erfolg 266, mit teilweisem Erfolg 196 und erfolglos verließen 261. Von den 483 Streiks des Jahres 1896 ist der Ausgang von 460 bekannt, und verließen von diesen 232 erfolgreich, 122 teilweise erfolgreich und 106 erfolglos. Nach Prozenten ausgedrückt, ergibt dies für den Ausgang der Streiks:

	erfolgreich	teilw. erfolgreich	erfolglos
1890—95	36,8 Prozent	27,1 Prozent	36,1 Prozent
1896	50,5	26,5	23,0

Auch für 1896 läßt sich jedoch die Thatsache konstatieren, daß bei den Angriffsstreiks die Arbeiter viel häufiger Erfolg zu verzeichnen haben, als bei den Abwehrstreiks. Von den letzteren waren 34 Prozent erfolgreich und 38 Prozent erfolglos, während von den Angriffsstreiks 63 Prozent erfolgreich und nur 11 Prozent erfolglos waren.

Da von den 151 Abwehrstreiks 52 wegen Maßregelungen ausbrachen, so erörtert der Vorwärts die Frage, ob es nicht zweckmäßiger ist, die Gemäßregelungen zu unterstützen und ihnen die Mittel zur Existenz in einem anderen Orte zu geben, als es zu einer Arbeitseinstellung kommen zu lassen. Wenn mit der Maßregelung nicht gleichzeitig die Existenz der Organisation am Orte in Frage steht, so ist es angebracht, durch Unterstützung der Gemäßregelungen einem Streik, dessen Ausgang in den meisten Fällen für die Arbeiter ungünstig ist, vorzubeugen.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

In Magdeburg streikten Harmonikaarbeiter der Firma Traugott Schneider u. Co., **Schneider** der Firma Schröder-Sudenburg. — **Formner** und **Kernmacher** streikten bei der Firma Borzig, Eisengießerei und Maschinenfabrik zu Berlin. — In Penig i. S. hat der Streik der **Wollendrucker** an Ausdehnung gewonnen. — Der Ausstand der Arbeiter der **Metall- und Broncewarenfabrik** in Dresden ist zu Gunsten der Arbeiter beendet.

Zum Leipziger Maurerstreik. Gegen die inhaftierten Mitglieder des Streikkomitees, die Genossen Jacob, Berthold und Ornth, ist bereits Anklage wegen verübter Mordthat und Körperverletzung, Vergehen gegen die §§ 240, 223, 43 des Reichs-Strafgesetzbuches erhoben worden. Die Verhandlung dürfte bald vor dem Landgericht Leipzig stattfinden. — In der Versammlung der streikenden Maurer wurde mitgeteilt, daß Gebr. Göhrke und Pabst die Forderungen der streikenden Maurer neu bewilligt haben und beschlossen, die Bundeskonferenz der Maurer durch die Genossen Bayer und Fischer zu bezeichnen.

Ein Buchhalter mit 45 Mark Monatsgehalt! Aus Halle a. S. wird berichtet: In einer größeren hiesigen Maschinenfabrik bekommt der erste Buchhalter monatlich 30 Mark. Jetzt hat sich ein Buchhalter zu 45 Mark anboten. Er arbeitet von früh 6 bis abends 7 Uhr und ist verheiratet. Selbst der Chef der Firma wunderte sich, daß ein Kaufmann für diesen Preis arbeiten wolle; aber angenommen hat er den Dienst.

Ausland.

Aus Amsterdam wird geschrieben: Die **Weber** Almelo haben sich entschlossen, am 20. September in Streik zu treten, wenn die Unternehmer vorher ihren Forderungen nicht nachgeben. Diese Forderungen sind: freie Koststoffe, Aufstellung einer Lohnabelle, Entschädigung für die mit Warten auf Koststoffe veräumte Zeit, endlich eine Lohnerhöhung von 8 bis 10 Prozent. Von hat einer der vier Fabrikanten die letzte und wichtigste Forderung zum Teil bewilligt. Die 270 Arbeiter Arbeiterinnen haben sich deshalb mit knapper Mehrheit gegen den Streik erklärt. Der Entschluß der 600 Arbeiter der übrigen Fabriken war jedoch fast einmütig.

Partei-Nachrichten.

Von der Agitation. Reichstags-Abgeordneter **Alex** aus Magdeburg hat auf seiner Agitationstour durch Nordwest-Deutschland in den Orten: Verden, Wollmershausen, Bremen, Dölebshausen, Stadt Oldenburg, Brake, Nordenham, Bant, Delmenhorst, Brinkum, Bremerhaven, Bremen, Walle, Hastedt und Vegesack gesprochen. Die Versammlungen mit Ausnahme von Verden, Bremerhaven, Hastedt und Vegesack waren, so schreibt der Vorwärts, überall gut besucht.

Partei-Konferenzen und preussische Landtagswahlen. Die Genossen des Kreises Jauer-Vollenhain-Vandesbut erklärten sich für die Beteiligung an den Landtagswahlen. — Die **Elberfelder** Parteigenossen beschlossen die Aufhebung des Kölner Beschlusses. „Ob und in welcher Form eine Beteiligung an der Landtagswahl stattfindet, jedoch unter Ausschluß jeden Kompromisses bei den Urwahlen, darüber entscheiden die Genossen der einzelnen Wahlkreise, welche aber von ihrem diesbezüglichen Beschluß dem zu ernennenden Central-Wahlkomitee umgehend Mitteilung zu machen haben.“

Zum Parteitag stellen die Genossen in Elberfeld folgende Anträge: „Der Parteitag wolle beschließen, die Parteileitung zu beauftragen, ein politisch-parlamentarisches Handbuch herauszugeben, weil die bisher zu den Wahlen herausgegebenen Handbüchlein ihren Zweck nicht genügend erfüllen.“ — „Mit Rücksicht darauf, daß die Solinger Zwistigkeiten auch während der Parteibewegung der benachbarten Kreise einwirken und um diesen Streitigkeiten endlich ein Ende zu bereiten, beantragen die Elberfelder Genossen: Der Parteitag wolle die Parteileitung beauftragen, den Solinger Genossen zur nächsten Reichstagswahl einen den Streitigkeiten fernstehenden Kandidaten zu empfehlen. Dieser Kandidat ist von beiden Richtungen anzuerkennen.“

Aus den Gerichtssälen.

Landgericht Magdeburg.

Mohet. Der schon öfter bestrafte Arbeiter **Wilhelm Lorenz** zu Schönebeck, geboren 1877, verurteilte am 4. Juni d. J. einem anderen Arbeiter ohne jede Veranlassung einen Schlag mit der Hand ins Gesicht und wurde deswegen zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Widernatürliche Unzucht. In nicht öffentlicher Sitzung wurden verurteilt: 1. der Arbeiter **Heinrich Grub** zu Althaldensleben wegen widernatürlicher Unzucht und Bedrohung zu 4 Monaten Gefängnis; 2. der Schuhmacher **Wircent v. Gostomski** in Burg, geboren 1877, wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 9 Monaten Gefängnis.

Einen falschen Namen sich beigelegt. Der Maler **August Albers** aus Osnaabrück, geboren 1870, legte sich bei seinen Einkaufungen in die Amtsgerichtsgefängnisse zu Wanzleben und Berlin am 13. Januar und 21. Juni d. J. einen falschen Namen bei und bewirkte dadurch unrichtige Eintragungen in die Register. Ihn trafen wegen intellektueller Urkundenfälschung 6 Wochen Gefängnis.

Schöffengericht Magdeburg.

Hausfriedensbruch. Der 22 mal vorbestrafte Fuhrknecht **Valdeweg**, hierselbst, war am 31. Mai d. J. aus Gommern entlassen und gab seiner Freude dadurch Ausdruck, daß er sich einen lästigen Raufsch antrank. Um ihn auszuschlafen, legte er sich in den umfriedeten Teil der Werder-Festungswerke. Der Posten wies ihn wiederholt hinweg, Waldeweg ging aber nicht und mußte festgenommen werden. Während darüber beleidigte er die Soldaten. Heute wurde der Angeklagte wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Hart bestrafte Raube. Die Arbeiterfrau **Marie Dietrich** hier ist 14 mal vorbestraft. Am 3. Juni d. J. wurde sie von der Landgerichtsstrafkammer, Domplatz 6, wieder einmal und zwar wegen Betrugs verurteilt. Als Hauptbelastungszeuge war ein Handlungskommissar aufgetreten, der vor der Angeklagten den Sitzungssaal verließ. In der Thür desselben stieß die Dietrich den Zeugen veran, daß er über den Korridor flog, den Hut verlor und an die gegenüberliegende Wand prallte. Der Gerichtshof strafte die Dietrich mit 6 Monaten Gefängnis.

Gewergericht Magdeburg.

Der Arbeiter B. verlangt von der Maschinenfabrik Dannewerg u. Schäper 750 Mark Restlohn. Der eine Teil, 250 Mark, wurden ihm abgezogen, weil er ein Guthaft entzwei gemacht haben sollte. Die übrigen 500 Mark waren ihm bis auf eine Kleinigkeit ausgezahlt; als Kläger seine Arbeit aufgab, wurde es ihm wieder abgezogen. Im ersteren Teile konnte dem Kläger kein böswilliges Verschulden nachgewiesen werden, im anderen Falle wurde der Abzug nicht als berechtigt anerkannt. Das Verurteilungsgericht, in welchem die Beklagte zur Zahlung verurteilt wurde, blieb bestehen. — Der Abzieher B. ist von dem Selterwasserfabrikanten **Weber** ohne Kündigung entlassen. Kläger verlangt für 14 Tage 36 Mark Entschädigung außer 1,50 Restlohn. Die Entlassung erfolgte, weil Kläger die Frau des Beklagten beleidigt haben sollte. Beide Parteien vergleichen sich auf 1,50 Mark, die Beklagte zu zahlen hat.

„Spanische“ Gerechtigkeit in Wien.

Der 72jährige Pfändner **Ewald Steiner** erscheint vor dem Strafrichter des I. Bezirkes unter der Anklage der unbefugten Kolportage. Richter: Sie sind angeklagt, mit Bildern hausieren gegangen zu sein. — Angeklagter: Hausieren bin ich nicht, jangen, Herr kaiserlicher Rat,

Ich war in Not und hab' nix z' essen g'habt, da hab' ich halt mein letztes Bild vom Nagel a'nommen und hab' es verkaufen woll'n. — Richter: Nun, Sie sind mit dem Bilde halt von Haus zu Haus gegangen und dazu haben Sie keine Befugnis. In der Schönbrunnerstraße Nr. 132 haben Sie es um drei Gulden zum Kaufe angeboten. — Angell.: Ja, Herr kaiserlicher Rat, ich werd' doch mein eigenes Bild verkaufen können! — Richter: Ich sage Ihnen ja, verkaufen dürfen Sie es schon, aber von Haus zu Haus dürfen Sie mit Druckerzeugnissen nicht hausieren gehen. — Das Urteil lautete auf zwölf Stunden Arrest. — Es lebe die Gerechtigkeit — diese Prostitution!

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 10. September 1897.

Cigarrenfabrik C. Schröder, Neustadt. Es wird uns geschrieben: Unser Ziel ist der Achtstundentag; wir kämpfen hierfür. Die Arbeitgeber jedoch erstreben das entgegengegesetzte Ziel. Die genannte Firma ist mit dem Zehnstundentag noch nicht zufrieden, sie will jetzt den Elfstundentag. Es muß nun von früh 6 bis abends 7 Uhr gearbeitet werden. Und dies für 25 Silberroschen! Wer nicht will, kann gehen, der Firma stehen Arbeitskräfte zur Verfügung. Wählte der Unternehmer, wie sauer es ist, 10 Stunden sich mit schwerem Holz für 25 Groschen herumzuschinden, dann würde er auch wissen, wie ungerne die Arbeiter noch länger sich für die paar Pfennig quälen. Wir wollen Verkürzung und nicht Verlängerung der Arbeitszeit! Wenn die Arbeit so drängt, mögen mehr Arbeiter eingestellt werden. Die Firma weiß, daß es genügend Arbeitslose giebt. Wenn die Firma auf Grund der Arbeitsordnung verlangt, daß die Arbeiter das Wohl der Fabrik und ihrer Einrichtungen nach Kräften fördern sollen, dann mag sie auch dafür sorgen, daß sich alle Arbeiter wohl fühlen und nicht gebrückt durch eine Verlängerung der Arbeitszeit von 10 auf 11 Stunden.

Submissionsblüte. Kürzlich wurde in öffentlicher Verdingung die Maurerarbeit zu den Straßen A und B der Friedrichstadt vergeben. Acht Bewerber hatten sich eingeunden, von denen am wenigsten forderte Deumland: für A 1042, für B 1763,39 Mark, zusammen 2805,39 Mark; am meisten forderte Dorendorf: A 1940,44 Mark, B 4240, zusammen 6180,44 Mark. Die Preisdifferenz ist sonach 3375,05 Mark. Dies ist sehr auffallend, da nur Arbeitslohn in Frage kommt. Entweder zahlt Deumland schlechtere Löhne als Dorendorf, oder Dorendorf liefert den Nachweis, daß die Maurer noch höhere Löhne fordern können, daß also die Behauptung der Meister in diesem Frühjahr: keine noch höheren Löhne bewilligen zu können, eine unwahre ist.

Berlin. (Untererschlagung.) Nach Untererschlagung von 10 000 Mark ist der 28 Jahre alte Kassierer **Arthur Zahn** flüchtig geworden. Er stammt aus Kolberg und wohnte zuletzt in Schöneberg.

Birkenfeld. (Bertrammer.) Am Sonntag gerieten durch Verlegen einer Bremse beim Rangieren zwei beladene Kohlenwagen in Bewegung und liefen, da das Terrain etwas Gefälle hat, mit stets wachsender Geschwindigkeit bis Station Neuhütte. Dort suchte man sie vergebens durch vorgeworfene Eisenbahnschwellen zum Stehen zu bringen. Mit voller Wucht rannen sie gegen ein zur Station gehöriges Gebäude, daselbst vollständig zertrümmert. Erst im zweiten Zimmer kamen sie zum Stillstand. Unter der ungeheuren Last von ungefähr 25 000 Kilogramm brach das Kellergewölbe ein. Die Bewohner des gefährdeten Hauses konnten sich noch rechtzeitig retten.

Unt Wonndorf i. Baden. (Feuersbrunst.) Das Dorf Unterwonnorf ist am Dienstag bis auf 5 Häuser abgebrannt. 24 Wohn- und Nebengebäude sind in kurzer Zeit ein Raub der Flammen geworden. Das Vieh konnte größtenteils gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung, da schon vor vier Wochen 2 Häuser niedergebrannt.

Hamburg. (Schifferunfall.) Bei der Besichtigung des Dampfers „Babington“ stürzte ein Boot beim Herunterlassen über Bord in eine daneben liegende Schute, wobei ein Arbeiter tödlich, mehrere andere zum Teil schwer verletzt wurden. Der Schutenführer ertrank.

Leich. (Fabrikbrand.) Feuer zerstörte die Fabrik- und Lagergebäude der Kork-Kompanie. Der Schaden beträgt 70 000 Fund Sterling. Fünfhundert Personen sind arbeitslos geworden.

Die Kulturaufgaben leiden nicht?

Jetzt, wo die bürgerlichen Zeitungen und militär-kommunen Schwärmer Propaganda für Marineforderungen machen, hat in Posen vor dem Schöffengericht ein Prozeß stattgefunden, der die Schulverhältnisse der Provinz Posen in einem sehr schlechten Lichte erscheinen läßt. Der Kaufhirt **Wirkowski** aus Bendlewo, Kreis Posen-West, sollte für seinen Pflugesoh, der im Monat April die Schule verläßt hatte, 240 Mark Schulstrafe zahlen. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Raabe bereits im September 1896 14 Jahre vollendet hatte, aber zu Ostern 1897 wegen ungenügender Kenntnisse noch nicht ausgeschult worden war. Die Verurteilung des Angeklagten auf das Landrecht hatte keinen Erfolg, er wurde zur Zahlung der Schulverurteilungstrafe und in die Kosten (etwa 15 Mark) verurteilt. Ein solcher Fall kommt öfters vor; aber hier liegt die Sache doch etwas anders. Wie die Verhandlungen ergaben, befindet sich in Bendlewo 260 schulpflichtige Kinder, von denen nur 160 die Schule besuchen. **100 Kinder sind von der Teilnahme an Unterricht ausgeschlossen, weil die Gemeinde nur einen Lehrer hat** und der „Schulpalast“ für eine solche große Kinderzahl nicht Raum genug bietet. Statt mit dem 6. Lebensjahre beginnt in Bendlewo der Schulbesuch **mit dem vollendeten 9. Lebensjahre**, früher wird kein Kind aufgenommen. Ein Beispiel für viele! Der dortige Dominicalgärtner meldete seinen 6jährigen Sohn zur Schule an. Der Lehrer lehnte die Aufnahme ab. Eine Beschwerde des Vaters beim Kreis Schulinspektor war fruchtlos. Er wendet sich an die Regierung — vergebens. Nun entschließt er sich, sein Kind bei einem Verwandten in Samter unterzubringen. Und diese Verhältnisse dauern nun schon fünfzehn Jahre, aber Abhilfe wird nicht geschaffen. Wo bleibt da der Schulzwang und die 8jährige Schulpflicht? Die Regierung erklärt sich zwar bereit zu helfen, aber es fehlen ihr die Mittel; sie hat unlängst einer Gemeinde im Kreise Ossa die Erklärung abgegeben, daß ihr zur Zeit keine Mittel für Schulbauten zur Verfügung ständen.

Gemeinde-Zeitung.

Statistisches. Nach den Angaben des Statistischen Amtes betrug im Monat Juli die Zahl der Lebendgeborenen 624 (314 männliche und 310 weibliche), der Todesfälle 573. Zugezogen sind 4424, fortgezogen 4307 Personen. 152 Eheschließungen haben stattgefunden. Am 31. Juli betrug die Bevölkerungszahl 218 437 (Altstadt 88 924, Wilhelmstadt 17 376, Friedrichstadt-Werder 88 664, Sudenburg 30 281, Neustadt 45 904, Buckau 27 088, insgesamt 1 09 544 männliche und 1 08 893 weibliche Personen).

Die Gemeinde Diesdorf hat beim Magistrat der Stadt Magdeburg das Ersuchen gestellt, bei ausbrechendem Feuer Wasser aus den städtischen Leitungen gegen Entgelt nehmen zu dürfen. Der Magistrat will diesem Wunsche nachkommen und nach erfolgter Zustimmung der Stadtverordneten hat die Gemeinde Diesdorf in Brandfällen für jede Wasserentnahme 50 Mark zu zahlen. Die Genehmigung soll unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs erteilt werden.

In Wilhelmstadt soll auf dem Grundstück Olenstedterstraße 69/72 ein Volksbad errichtet werden. Es wird errichtet im Erdgeschoß der Bade- und Waschanstalt in dem an der Spielgartenstraße gelegenen Anstaltsgebäude. Der Preis der Brausebäder beträgt Sonnabends und Sonntags 5 Pfg., sonst 10 Pfg. Kinder unter 14 Jahren zahlen auch Montags, Mittwochs und Freitags nachmittags nur 5 Pfg. Ein Wannenbad kostet 25 Pfg. Für je 5 Pfg. werden ein Handtuch geliehen bzw. ein Stück Mandelseife verabfolgt. In den Badezimmern muß die größte Sauberkeit herrschen. Die Bediensteten haben dem Publikum gegenüber ein gefälliges und zuvorkommendes Benehmen zu beobachten. Dem Magistrat steht die Ausübung der Aufsichtsführung über das Volksbad zu, zu welchem Zwecke von ihm beauftragte Personen jederzeit Zutritt zur Besichtigung haben. Die Bade- und Waschanstalt hat sich mit diesen Bedingungen einverstanden erklärt. Als Gegenleistung seitens der Stadt hat sie eine jährliche Unterstützung von 1500 Mark, zahlbar nachträglich in Vierteljahresraten, gefordert.

Vermischtes.

Roheit im höchsten Maße bewiesen die Striktträger W. und R. aus Rixdorf. Beide machten Dienstag Abend die Gegend in der Steinweg- und Bessingstraße in Berlin unsicher. Sie führten einen kleinen Kindersarg mit sich, besuchten damit verschiedene Gastwirtschaften und versicherten den Gästen, daß sich in dem Sarge eine Kindesleiche befände, die sie aber noch „begießen“ müßten. In einer Schankwirtschaft der Steinwegstraße stellten sie den Sarg auf das Billard, wobei der eine eine Rede hielt. Beim Herablassen zur Erde ging der Sarg auseinander, und heraus rollte eine Kohlrabe. Ein Beamter brachte die Gefährlichen nach der Polizeiwache.

Hochwasser. Infolge starken Regens sind im badischen Oberland und Schwarzwald viele Flüsse ausgefesselt. Der Bodensee wächst stark. Das Wasser richtet auf den Helbern bedeutenden Schaden an.

Von der Typhus-Epidemie. Nach einer in Metz eintröpfenden Verfügung werden sowohl das daselbst garnisonierende 9. Dragoner-Regiment, als das 2. Bataillon des Königs-Jäger-Regiments Nr. 145 an den Manövern wegen der bei diesen Truppenteilen ausgebrochenen Typhus-Epidemie nicht teilnehmen. Bei den Dragonern sollen etwa 50 Soldaten erkrankt und bereits 5 Todesfälle vorgekommen sein. Wie aus dem Civilstandsregister ersichtlich ist, starben am 31. v. Mts. zwei Soldaten des 9. Dragoner-Regiments.

Eine Ruhr-Epidemie grassiert in Herne seit etwa sechs Wochen. Die Epidemie hat etwa 100 Opfer gefordert, darunter ungefähr 15 Erwachsene. Unter den Kindern hat sie geradezu erschreckend gemüht; etwa 85 junge Leben

hat sie hinweggerafft. Ueber 100 Neuerkrankungen sind in der verfloffenen Woche von den Ärzten angemeldet worden. Die Polizeibehörde hat eine belehrende Bekanntmachung über Desinfektionsmaßregeln und Schutzmaßregeln erlassen und von Haus zu Haus verteilen lassen.

Ein sensationeller Giftmordprozeß steht in Belgien bevor. Einer der einflussreichsten Männer Ostendes, der Major der Bürgergarde, Großhändler von der Anwerca, ist seiner Zeit unter dem Verdachte verhaftet worden, seine Frau vergiftet zu haben. Die gerichtlichen Sachverständigen haben ein Gutachten abgegeben, daß in der That Vergiftung durch Antimon vorliegt, die vor drei Jahren ihren Anfang genommen hat. Die Gerichtsverhandlung wird im Oktober vor dem flandrischen Schwurgericht stattfinden. Noch immer werden neue Zeugen vernommen und dem die That leugnenden Angeklagten gegenübergestellt.

Das gelbe Fieber soll in Ocean Springs, einer Sommerfrische an der Küste des Staates Mississippi, ausgebrochen sein; wenigstens bezeichnen die Ortsbehörden die dort aufgetretene Krankheit als gelbes Fieber. Die Medizinal-Abteilung in Washington will jedoch noch den Bericht eines an Ort und Stelle entsandten Sachverständigen abwarten.

Zum Kapitel der „aufreißerischen“ Rufe weiß der Elsäßer folgende hübsche Geschichte zu erzählen: In einem elsässischen Dorfe wurde vor Jahren der junge Gänschirt draußen auf der Weide vom Hochwasser überfallen. Das Wasser stieg so rasch, daß der Knabe sich nicht getraute, aus der bereits auf dem Wasser schwimmenden Hütte zu treten, um das sichere Land zu erreichen. Seine ganze Tätigkeit bestand in lautem Jammern und Hilferufen, aber keiner von den herbeigeeilten Dorfbewohnern, darunter auch die beiden Gendarmen, wollte das Leben für das seinige wagen. In der größten Not durchblitzte des Knaben Gehirn ein vortrefflicher Gedanke. Er hatte von älteren Burschen schon gehört, womit man die Gendarmen am stärksten auf die Beine bringen könnte, und dieses Mittel beschloß er jetzt zur Lebensrettung zu erproben. „Vive la France!“ rief er mit lauter, wenn auch ängstlicher Stimme, und siehe, der Erfolg war da. Kaum hatte der beiden Gendarmen Ohr den Ruf vernommen, da stampften sie auch schon durchs Wasser, faßten den Knirps am Kragen und brachten ihn wohlbehalten ins Trockne. Der Kleine hatte seinen Zweck erreicht und die Gendarmen ihre Pflicht getan. — Das Geschichtchen ist, wenn nicht wahr, doch gut erfunden.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Am Freitag, den 3. d. Mts. abends 11 Uhr, fand eine Versammlung der Gastwirtsgehilfen statt. Der Vorsitzende Vollmann eröffnete dieselbe, die außerordentlich gut besucht war (ca. 150 Personen waren anwesend). Zunächst nahm Genosse Ede das Wort, schloß mit trefflichen Worten die Organisation anderer Branchen, wie einzig die Arbeiter waren. Diese Einigkeit müsse auch unter den Kellnern vorhanden sein, dann erst könnten auch sie vorwärts kommen, sie brauchen dann nicht auf Trümpel zu warten. Ede erwähnte die, der Organisation beizutreten. Hierauf nahm Kollege Vollmann das Wort, führte die Ausbeutung der Arbeitslosen durch Agenten aus Sicht und hatte ein reichhaltiges Material zur Verfügung, um das private Stellenvermittlungswesen zu verurteilen. Er verlangte Bezeichnung des „Kellnerbundes“ und „Genserbund“. Dieselben hätten für die Kellner nicht den mindesten Wert, da sie sich nicht mit wirtschaftlichen Fragen, sondern nur mit Vergnügungssachen beschäftigen. Die Kellner müßten auch die aufklärende Arbeiterprelle lesen. — Im Anschluß daran fand eine längere Diskussion statt. Beschlossen wurde, in 14 Tagen wiederum eine solche Versammlung einzuberufen. (Der Bund beginnt am 11. Uhr ab wieder hier noch Speisen veranstalten. — Sehe Brüder!)

Oberrecht. Am Sonntag den 3. September tagte im Lokale des Herrn Wilhelm Hirschfeld zu Oberstadt eine Konferenz der Sozialdemokraten des Kreises Nordhildesleben-Volkmarsleben. Die Anwesenheit eines Reichstagsabgeordneten stand auf der Tagesordnung. Es waren hochwürdige Kollegen von den umliegenden Kreisen und von Nordhildesleben erschienen. Der Vertrauensmann, Genosse Gustav Strauß, legte den Genossen klar, daß es

heute noch nicht auf eine Wahl ankommt, sondern daß erst von 1 Genossen Vorschläge gemacht werden sollten, um in einer später stattfindenden Kreisversammlung die endgültige Wahl vorzunehmen. Es wurden darauf folgende Genossen als Kandidaten vorgeschlagen: Fabian-Magdeburg, Kater- und Karl-Berlin, Lange-Hamburg. Es sich die Genossen in diesem Punkt nicht einig werden konnten, stellten Genosse Hübner einen Antrag: Zur Regelung der Kandidatenfrage eine Kommission zu wählen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Es wurden sodann 12 Genossen von sämtlichen in der Versammlung vertretenen Kreisen gewählt. In Berücksichtigung wurden noch Mißbilligkeiten, welche sich bei den Oberstädter Genossen eingeschlichen hatten, aufgeklärt. Abschluß schloß der Vertrauensmann mit einem Hoch auf das Gelingen der internationalen Sozialdemokratie die Versammlung.

Gr.-Osterleben. Die Versammlung der beiden Arbeiter-Turnvereine „Jahn“ und „Victoria“ findet am Sonnabend den 11. August im Strumpfschen Lokale statt.

Sonnabend, den 11. September:

Vereinigung der Deutschen Schmiede (Zahlfstelle Magdeburg) Mitglieder-Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Großhumm, Klein-Klosterstraße 15-16.
Turnverein „Vorwärts“ Sudenburg. Monatsversammlung abends 8 Uhr in der Ferkler Bierhalle, Schöningerstraße 28.
Verband der Stuccateure, (Zentrale Magdeburg). Abends 8 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung bei Großhumm.
Deutscher Metallarbeiter-Verband (Zahlfstelle Magdeburg-Wilhelmstadt). Versammlung abends 8 1/2 Uhr im „Luisenpark“.
Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (E. F. 2) Hamburg, Filiale Neue Neustadt). Zahlabend 8 Uhr, nachden Versammlung im Weißen Hirs, Friedrichsplatz 2.
Deutscher Metallarbeiter-Verband. Filiale Sudenburg. Jeder Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, Zahlabend in der Ferkler Bierhalle, Schöningerstraße 28.
Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Sudenburg. Jeder Sonnabend Zahlabend und Aufnahme neuer Mitglieder im „Deutschen Hof“, Michaelstraße 16.
E.-F. d. Bildhafter Deutschlands. Gauverein Magdeburg. Jeder Sonnabend bei Wagemann, Schrottdorferstraße 17/18.
Fermersleben. Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, E. F. Nr. 29 Hamburg. Zahlabend jeden Sonnabend abends 8 Uhr, bei Rausch. Aufnahme von Mitgliedern daselbst.

Eingesandt.

Der Kampf um das Trinkgeld.
K. Der Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Franzosen beschloß auf seinem letzten Verbandstage zu Dessau einstimmig, in die Gehilfen-Verträge, jetzt „Kontraktbücher“ genannte, folgende juristisch formulierte Bestimmung aufzunehmen. Jede Zuwiderhandlung gegen diese (in den Verträgen enthaltenen) Verpflichtungen berechtigt den Meister, den Gehilfen sofort zu entlassen. Diese Bestimmung wurde (laut Protokoll) getroffen, und einer bereits in den Verträgen getroffenen, jedoch rechtswidrigen Bestimmung, welche den Gehilfen verbietet, das Trinkgeld für sich zu behalten, rechtliche Geltung zu verschaffen. In anderen Worten, um die Gehilfen zu nötigen, ihr Trinkgeld dem Innungsmeister auszuliefern. Der Betrug, der durch das Trinkgeldbesitzverbot der Meister getrieben wurde, sollte bereits durch den Preisverhörschwindel an gros eingeführt werden, was bekanntlich mißglückt; das soll jetzt durch den Abvotatentwurf geschehen. Wir warnen deshalb jeden Kollegen dringend vor der Führung eines „Meister- oder Kontraktbuchs“, besonders davor, in ein solches Buch an irgend welche Stelle die Namensunterchrift zu setzen. Das Publikum machen wir darauf aufmerksam, daß sich die Innungsmeister kontraktlich das Recht sichern, ihren Lehrlingen das Trinkgeld abzunehmen. — Das einfachste Mittel ist: jeden Pfennig Trinkgeld verweigern, damit die Gehilfen veranlaßt werden, sich bessere Lohnbedingungen zu erkämpfen.

Litteratur.

In Freien Stunden. Illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk, Preis pro Heft 10 Pfennig, enthält in Nr. 36 und 37 den laufenden großen Roman: Der Kampf um die Scholle von Elise Orzesko (Fortsetzung). — Ferner: Die schönste Zeit. (Gedicht von G. Böhm). — Eine Heldin. (Ein Bild aus dem Dorfleben von Guy de Maupassant). — Dies und Jenes (Journalistisches und kulturhistorische Skizzen). — Witze und Scherz. — Zu beziehen durch die Buchhandlung der Vollstimme. Bestellungen nehmen unsere Kolporteure entgegen.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs.

Kleine Klotzerstraße 15/16.
Der Arbeitsnachweis steht unter Aufsicht einer von den Gewerkschaften ernannten Kommission und wird von dem Geschäftsführer W. Bartels verwaltet. Die Arbeitsvermittlung für Arbeiter und Arbeiterinnen aller Berufsarten erfolgt kostenlos. Mit der Arbeitsvermittlung ist eine Auskunft in gewerblichen Angelegenheiten verbunden, die gleichfalls unentgeltlich erteilt wird. Geschäftsjahren von 9-1 Uhr und 3 1/2-7 1/2 Uhr.

Gesucht werden:

Hausgehilfen Arbeit-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klotzerstraße 15/16): Zimmer, Köchinnen, Schneider, Metzger, Fleischer, Schuhmacher, Schlosser, Eisenarbeiter, Fuhrer, Kutscher, 50 Arbeiter zum Anstellen in 50 Zimmern. Dienstverhältnisse sehr günstig. Ein zuverlässiges, tücht. Mädchen mit gut. 1. Oberer Gehalt. 1805 G. Krüger, Schmiedehofstraße 56.

Marmorhauer u. -Scheifer
W. A. Bleckert
Herrnhagen - Hannover.

Es suchen Stellung:

Hausgehilfen Arbeit-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klotzerstraße 15/16): Zimmer, Köchinnen, Schneider, Metzger, Fleischer, Schuhmacher, Schlosser, Eisenarbeiter, Fuhrer, Kutscher, 50 Arbeiter zum Anstellen in 50 Zimmern. Dienstverhältnisse sehr günstig. Ein zuverlässiges, tücht. Mädchen mit gut. 1. Oberer Gehalt. 1805 G. Krüger, Schmiedehofstraße 56.

Hausgehilfen Arbeit-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klotzerstraße 15/16): Zimmer, Köchinnen, Schneider, Metzger, Fleischer, Schuhmacher, Schlosser, Eisenarbeiter, Fuhrer, Kutscher, 50 Arbeiter zum Anstellen in 50 Zimmern. Dienstverhältnisse sehr günstig. Ein zuverlässiges, tücht. Mädchen mit gut. 1. Oberer Gehalt. 1805 G. Krüger, Schmiedehofstraße 56.

Hausgehilfen Arbeit-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klotzerstraße 15/16): Zimmer, Köchinnen, Schneider, Metzger, Fleischer, Schuhmacher, Schlosser, Eisenarbeiter, Fuhrer, Kutscher, 50 Arbeiter zum Anstellen in 50 Zimmern. Dienstverhältnisse sehr günstig. Ein zuverlässiges, tücht. Mädchen mit gut. 1. Oberer Gehalt. 1805 G. Krüger, Schmiedehofstraße 56.

Hausgehilfen Arbeit-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klotzerstraße 15/16): Zimmer, Köchinnen, Schneider, Metzger, Fleischer, Schuhmacher, Schlosser, Eisenarbeiter, Fuhrer, Kutscher, 50 Arbeiter zum Anstellen in 50 Zimmern. Dienstverhältnisse sehr günstig. Ein zuverlässiges, tücht. Mädchen mit gut. 1. Oberer Gehalt. 1805 G. Krüger, Schmiedehofstraße 56.

Hausgehilfen Arbeit-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klotzerstraße 15/16): Zimmer, Köchinnen, Schneider, Metzger, Fleischer, Schuhmacher, Schlosser, Eisenarbeiter, Fuhrer, Kutscher, 50 Arbeiter zum Anstellen in 50 Zimmern. Dienstverhältnisse sehr günstig. Ein zuverlässiges, tücht. Mädchen mit gut. 1. Oberer Gehalt. 1805 G. Krüger, Schmiedehofstraße 56.

Hausgehilfen Arbeit-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klotzerstraße 15/16): Zimmer, Köchinnen, Schneider, Metzger, Fleischer, Schuhmacher, Schlosser, Eisenarbeiter, Fuhrer, Kutscher, 50 Arbeiter zum Anstellen in 50 Zimmern. Dienstverhältnisse sehr günstig. Ein zuverlässiges, tücht. Mädchen mit gut. 1. Oberer Gehalt. 1805 G. Krüger, Schmiedehofstraße 56.

Hausgehilfen Arbeit-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klotzerstraße 15/16): Zimmer, Köchinnen, Schneider, Metzger, Fleischer, Schuhmacher, Schlosser, Eisenarbeiter, Fuhrer, Kutscher, 50 Arbeiter zum Anstellen in 50 Zimmern. Dienstverhältnisse sehr günstig. Ein zuverlässiges, tücht. Mädchen mit gut. 1. Oberer Gehalt. 1805 G. Krüger, Schmiedehofstraße 56.

Hausgehilfen Arbeit-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klotzerstraße 15/16): Zimmer, Köchinnen, Schneider, Metzger, Fleischer, Schuhmacher, Schlosser, Eisenarbeiter, Fuhrer, Kutscher, 50 Arbeiter zum Anstellen in 50 Zimmern. Dienstverhältnisse sehr günstig. Ein zuverlässiges, tücht. Mädchen mit gut. 1. Oberer Gehalt. 1805 G. Krüger, Schmiedehofstraße 56.

Roeder & Drabandt

Magdeburg
Lederhandlung
Himmelsreichstraße 23
B., Schönebeckerstraße 48
Zurichterei
Jakobsstraße 25
Schafffabrik
erbitten bei Bedarf Ihren wertvollen Besuch. 2015

Ausverkauf.

Wegen Umzugs verkaufe ich
sämtliche Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
zu herabgesetzten Preisen
unter voller Garantie mit 5 Prozent Rabatt.
M.-Sudenburg H. Hahnwald, Kurfürstenstraße 8

Verkaufshaus für Schuhwaren

Schönebeckerstr. No. 108
Buckau
Schönebeckerstr. No. 108
empfehlen:
Damen-Zugstiefel
Herren-Zugstiefel
Herren-Halbschuhe
a Paar von M. 2.55 an
a Paar von M. 3.95 an
a Paar von M. 3.50 an
Bei jedem Paar ist der Preis auf die Sohle gedruckt.
NB. Reparaturen schnell und billig. 1519

Theodor Matthies
Heiligegeiststraße 36, 1. Etage
Teilzahlung
Möbeln, Spiegeln
Polsterwaren, Betten
Herren- u. Knaben-Garderobe
Regenmänteln.
Mässige Anzahlung.
Bequeme
Abzahlungs-Bedingungen.